

Experiment und Literatur – Themen, Methoden, Theorien

Workshop an der ETH Zürich, 28.-30. Juni 2007

Der Begriff ‚Experiment‘ ist längst ein gängiger Ausdruck der allgemeinen Rede – dies wohl deshalb, weil er seit dem 17. Jahrhundert ein zunehmend an Bedeutung gewinnendes, bestimmendes Moment der gesellschaftlichen Moderne bezeichnet. Er meint im allgemeinen Sprachgebrauch eine Haltung des Probierens, die Erkundung eines Neuen, das durch Vorgaben geleitete und kontrollierte Vordringen auf ein unbekanntes Gebiet und stellt so, in seiner konstitutiven Verschmelzung von performativen und repräsentativen Verfahren, eines der wichtigsten Instrumente der neuzeitlichen Wissensproduktion dar. Der ‚Versuch‘ als explorative Praxis ist damit ein gleichermaßen vages wie zentrales Verfahren moderner Kultur; es ist daher für das Selbstverständnis einer Wissensgesellschaft von großem Interesse, seine Tragfähigkeit und Bedeutung in neuralgischen Bereichen seines Gebrauchs zu untersuchen.

Dem Experiment als kultureller Tätigkeit und den sich daraus ergebenden Produkten ist das Projekt „Experimentierkunst. Poetologie und Ästhetik des Versuchs in Neuzeit und Moderne“ gewidmet, das im Rahmen der seit Oktober 2006 bestehenden SNF-Förderprofessur für Literaturwissenschaft an der ETH Zürich verfolgt wird. Dabei wird nicht davon ausgegangen, dass die Definitionsmacht über das ‚Experimentelle‘ prinzipiell bei der Wissenschaft und ihren Praktiken liege und von dort aus in andere Bereiche übertragen werde; im Gegenteil ist die Koevolution einer allgemeinen ‚Kunst des Versuchs‘ während des 17. und 18. Jahrhunderts in verschiedenen Feldern des Wissens, im speziellen in Literatur und Naturlehre, der Ausgangspunkt, von dem aus, in interdisziplinär angelegten Untersuchungen, der ‚Versuch‘ als epistemologische und poetologische Kategorie sowie als kulturgeschichtliches Konzept erschlossen werden soll. Es wird damit, in synchroner wie diachroner Perspektive, nach der Partizipation von Literatur am allgemeinen und spezifizierten Wissen und nach der Bedeutung von Fiktion, Rhetorik und Narrativik für die Wissenschaften gefragt. Das Interesse richtet sich auf die explorative Funktion des Schreibens und verfolgt die spezifischen Techniken und Möglichkeiten der Schriftlichkeit, ihre repräsentativen und performativen Qualitäten, in verschiedenen Diskursformen. Wissenschaft und Literatur haben so beide teil an den Erscheinungsweisen einer disziplinenübergreifenden ‚Experimentierkunst‘.

Drei Aspekte stehen im Zentrum des Projekts: erstens der wechselseitige *Austausch* zwischen den Wissensformen und die jenseits etablierter Disziplinen und Diskursformen konstituierten experimentellen Zwischenräume des Wissens, zweitens die Weisen der *Reflexion* wissenschaftlicher Wissensbestände durch die Literatur und die Künste, drittens eine spezifische *literarische Traditionsbildung* des ‚Versuchs‘. Im Fokus der Forschung steht das Anliegen, zunächst präziser zu bestimmen, was, in historischer wie in systematisch-funktionaler Hinsicht, das Phänomen des ‚Experiments‘ ausmacht und worin seine Relevanz für das moderne Wissen besteht, um dann auch neue Stoffbestände bearbeiten zu können. Neben der Materialerschließung und -analyse sind dabei immer auch theoretische, methodische und terminologische Problemstellungen zu bearbeiten.

Letzterem Anliegen soll nachgegangen werden im Rahmen eines Workshops, der vom 28. bis 30. Juni 2007 an der ETH Zürich stattfinden wird. Dort sollen anhand eines von den Teilnehmer/innen zusammengestellten Readers grundlegende theoretische und methodische Fragen aufgegriffen und diskutiert werden, die sich stellen, wenn man sich in einer wissenschaftsgeschichtlichen Perspektive dem Gegenstandsfeld ‚Literatur und Experiment‘ zuwendet. In den Fokus rücken so Problematiken, die sich im engeren Sinne auf experimentelle Strukturen und Konzepte der Dichtung beziehen, aber auch mit Fragen experimenteller Wissenskonstitution quer zu den Disziplinengrenzen befasst sind. Zur Debatte stehen damit Definition, aber auch Poetologie und Epistemologie des Experiments in Literatur und Wissenschaft bzw. in verschiedenen schriftlichen Praktiken der Produktion und Repräsentation von Wissen. Zu fragen ist dabei: nach der Rhetorizität, Narrativität und Fiktionalität von experimentellen Vorgängen; nach den Genres und Gattungen, in denen Experimente stattfinden oder aufgezeichnet werden; nach den Schreibverfahren, die in Experimentalsystemen Verwendung finden; nach Formen und Momenten der Kreativität (Hypothese, Einfall, Entwurf, Gedankenexperiment, Erfindung, Genie), die in Versuchen zum Tragen kommen bzw. ausgespart bleiben; nach dem Status und Modus von Wissen und Nicht-Wissen, die in Experimenten hervorgebracht werden; und nach den taktischen und strategischen Zielen, die sich mit der Verwendung von ‚Experiment‘ bzw. ‚Versuch‘ als Begriff oder Konzept verbinden.

Ziel des Workshops ist es, das Forschungsfeld von ‚Experiment und Literatur‘ in seinen methodischen und theoretischen Grundzügen zu kartieren. Anhand kurzer Texte bzw. Auszügen aus Quellen- und Forschungsliteratur (ca. 10 Seiten), die vorgängig allen Teilnehmer/innen zugeschickt werden, soll von den Referent/innen je ein grundlegender Aspekt der Thematik mit einem knappen Impulsreferat (maximal 10 Minuten) in die Diskussion eingeführt und problematisiert werden.

Diese Veranstaltung dient einer ersten Bestandsaufnahme des Gegenstandsfelds; es ist geplant, bei Interesse weitere Veranstaltungen folgen zu lassen. Der Workshop ist so auch als ein Treffen gedacht, in dem die Möglichkeit einer institutionellen Verfestigung zu einem Arbeitskreis sondiert wird. Eine Publikation zum Thema ist denkbar; auch darüber soll im Zusammenhang mit allfälligen weiteren gemeinsamen Plänen gesprochen werden.

<i>Zeitplan:</i>	Eingang der Textvorschläge:	1. April 2007
	Zusendung der Reader:	1. Juni 2007
	Workshop:	28.-30. Juni 2007